

Damit gute Betreuung keine Frage der Uhrzeit ist

Erfahrungen der Stadt Lünen mit dem Bundesprogramm KitaPlus

von Beanka Ganser

„Zwölf Uhr hat's geschlagen der Kindergarten ist aus. Da gehen wir Kinder recht fröhlich nach Haus. Zu Hause da wartet die Mutter auf mich und bin ich recht fröhlich dann freuet sie sich.“ Dieses Kinderlied wurde zu meiner Kindergartenzeit in den 60er Jahren oft und gerne gesungen. Damals gab es geteilte Öffnungszeiten – etwas anderes war kaum denkbar.

Und heute? Zwar haben die meisten Kitas keine geteilten Öffnungszeiten mehr, aber einer Vollzeitberufstätigkeit nachzugehen ist für Eltern von kleinen Kindern ein echtes Problem. Selbst eine Teilzeitberufstätigkeit stellt Eltern vor gravierende Schwierigkeiten, wenn der Arbeitsplatz nicht „um die Ecke“ liegt, sondern durch Pendeln erreicht werden muss oder die Arbeitszeiten eben nicht in der Zeit von 8 Uhr - 15.30 Uhr liegen. Wir alle kennen solche Berufsfelder in Krankenhaus, (mobiler) Altenhilfe, Polizei, Zeitung, Hörfunk, Feuerwehr etc.

Auch die in diesen Berufsfeldern Beschäftigten haben Kinder - auch kleine Kinder. Ist es für uns als Fachleute legitim, einfach wegzuschauen und es nicht so genau wissen zu wollen, wo, wann und wie die Kinder betreut werden, wenn die Eltern bei der Arbeit sind?

Unter dem Titel „Frühe Chancen“ lobte das Bundesfamilienministerium im Herbst 2015 verschiedene Bundesprogramme aus. Eines davon heißt „KitaPlus - Damit gute Betreuung keine Frage der Uhrzeit ist“. Ehrlich und salopp gesagt sind wir ja die „Projektitis“ leid. Schnell haben wir uns dann aber doch in Lünen mit den Inhalten der neuen Förderprogramme befasst und festgestellt: verlängerte Öffnungszeiten in Kitas - das könnte etwas für uns sein. Steigen wir dort mit ein? Ja oder nein? Was haben wir inhaltlich davon?

Mit unseren städtischen Kita-Leitungen haben wir diese Fragestellung intensiv diskutiert. Die Leitungen haben in den Kita-Teams gegrübelt und waren mit uns als Träger einig: manchen Eltern werden wir mit unseren Öffnungszeiten nicht gerecht. Wir kennen das Kind, der allein-erziehenden Zeitungsausträgerin, das frühmorgens von täglich wechselnden Nachbarinnen versorgt wird. Die alleinerziehende sehr junge Frau ohne Ausbildung, die in der Altenhilfe eine berufliche Perspektive sieht und diese Ausbildung nur absolvieren kann, wenn sie ihr Kind gut betreut weiß. Das berufstätige Elternpaar, das ihre hochqualifizierten Arbeitsplätze jeweils an der Uni in Bochum und Dortmund nur durch pendeln erreichen und die Kinder nicht unbedingt bis 16.30 Uhr abholen kann.

Der Wunsch, durch eine Beteiligung am Bundesprogramm Erfahrungen sammeln und einbringen zu können war schnell klar. Mit 6 von 10 städtischen Kitas gingen wir in die Interessenbekundung. Zwar war es etwas sperrig über die Interessenbekundung in die Antragstellung und dann zur Bewilligung zu kommen - aber durchaus lohnend in der Umsetzung. Die Freude war groß, dass alle 6 städtischen Kitas den Zuschlag erhalten haben.

Für 26 Monate fließen nun ca. 1,2 Millionen € in unsere 6 Kitas. Vornehmlich sind es Personalkosten. Gefördert wird aber auch z.B. die Umgestaltung der Schlafräume.¹

Für uns war wichtig:

- Die Öffnungszeiten sollen von 6 - 20 Uhr erprobt werden
- Auch die sog. „Randzeiten“ sind pädagogische Zeiten, in denen der Bildungsauftrag umgesetzt wird
- Kein Kind wird länger als 9 Stunden betreut
- Die Aufnahme von Kindern ab 4 Monaten soll möglich sein
- Ein modernes Raumprogramm mit Schlaf- und Ruhemöglichkeiten ist obligatorisch
- Es wird zusätzliches Personal (pädagogische Fachkräfte sowie Hauswirtschaftskräfte) eingestellt und ausschließlich tariflich abgesichert beschäftigt; es darf keine prekäre Beschäftigung entstehen
- Für unser Personal gilt das Gleiche wie auch für die Eltern: die Vereinbarkeit von Familie/ Pflege und Beruf ist zu gewährleisten

Unsere Ziele:

- Kinder sollen unabhängig von der Berufstätigkeit ihrer Eltern eine kontinuierliche verlässliche Bildung, Erziehung und Betreuung erhalten
- Menschen mit kleinen Kindern soll die Chance auf Ausbildung / Berufstätigkeit ermöglicht werden

- erwerbstätige Eltern sollen in ihrer Berufstätigkeit Unterstützung finden
- es gilt, eine freie Entscheidung zu ermöglichen ob Vollzeit- oder Teilzeit gearbeitet wird
- das Kindeswohl wird durch verlässliche Betreuung- und Bezugspersonen sowie Betreuungsorte gesichert

Nach 9 Monaten stellen wir fest: Die Kinder genießen die Zeit als ganz besondere Zeit in kleinen Gruppen - manchmal sogar als Kind ganz alleine mit der Bezugserzieherin/dem Bezugserzieher sein zu können. Genussvoll etwa auch, die Vorbereitung und das gemeinsame Abendessen. Für unsere Kommune ist das Bundesprogramm „KitaPlus“ ein Volltreffer. Wir merken, die anfängliche Skepsis und Zurückhaltung der Eltern, ob das Angebot auch wirklich trägt, ist gewichen. Eltern wissen, dass sie sich auf unser Angebot verlassen können. Sie nehmen zum Beispiel eine Berufstätigkeit auf oder erhöhen ihre Arbeitszeit. Die Eltern trauen sich nun auch, offen über ihre Betreuungsnotwendigkeiten zu sprechen und lösen qualitativ schlechte Betreuungssettings auf. Außerdem sind die Zeiten des „schlechten Gewissens“ vorbei. Eltern können selbstverständlich ihre Dienstpläne abgeben und den Betreuungsbedarf für ihre Kinder darlegen.

Das schönste Kompliment haben wir von einer jungen Alleinerziehenden erhalten, die nun eine Ausbildung im Gesundheitswesen aufnehmen kann: „Die Stadt rollt einen roten Teppich für mein Kind und mich aus.“ Das spornt uns an. Alles in allem ist mit dem Bundesprogramm „KitaPlus“ mehr Verlässlichkeit für Eltern und Kinder eingezogen.

¹ Besonders hervorzuheben ist die Zusammenarbeit mit der Akademie für Gestaltung („Design im Handwerk“) der Handwerkskammer Münster. Die dort Ausgebildeten haben interessante Entwürfe für die Schlafräume unserer Kitas entwickelt. In der Umsetzung der Ideen hat uns die Tischlerei der HFR GmbH Münster (www.hfr-tischlerei.de) unterstützt. Dieser Integrationsbetrieb für schwerbehinderte Menschen ist den Werkstätten für Behinderte gleichgestellt; Aufträge konnten daher ohne Ausschreibung direkt vergeben werden.



Beanka Ganser ist seit August Fachreferentin für Arbeitsmarktpolitik bei der Stadt Lünen. Ihr Schwerpunkt liegt auf der Weiterentwicklung von KitaPlus. Zuvor war sie in Lünen 17 Jahre lang Abteilungsleiterin für Kindertagesbetreuung.